

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

18.2.1890 (No. 48)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. Februar.

№ 48.

Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1890.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. Februar 1890 gnädigst geruht, den Kreisrath Nikolaus Kiegel in Waldshut in gleicher Eigenschaft nach Baden zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. d. M. gnädigst geruht, den Oberbuchhalter Gottlieb Rudolf von Gerichstetten zum Strausfaltenverwalter zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 13. Februar 1890 ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:
Kleiser v. Kleisheim, Secondelieutenant, kommandirt zur Dienstleistung bei dem 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, in dieses Regiment versetzt.
Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17:
Krönig, Secondelieutenant von der Reserve des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälischen) Nr. 55, im aktiven Heere als Secondelieutenant angestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Februar.

Die Wahlbewegung hat gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht; alle Parteien zeigen sich bestrebt, die wenigen Tage bis zum Wahltermin nach Möglichkeit zu benützen, um den Kreis ihrer Anhänger zu erweitern, die noch Schwankenden auf ihre Seite herüberzuziehen und die Rassen zur Teilnahme an der bevorstehenden Wahl zu ermuntern. Dabei bildet es einen bezeichnenden Zug der diesmaligen Wahlbewegung, daß die dem Bunde der staatsverhaltenden Parteien feindlich gegenüberstehenden Elemente ihre Angriffe nicht gegen dasjenige Wert richten, zu dessen wirksamer Förderung in gemeinsamer Arbeit mit den deutschen Regierungen die gemäßigten Parteien sich verbunden haben, sondern daß sie durch allgemeine Klagen und Beschwerden über reaktionäre Bestrebungen, Vermehrung der Volkslasten und durch ähnliche Schlagworte sowohl die eigentliche Bedeutung der bevorstehenden Wahl wie das Kompromiß der regierungsfreundlichen Parteien in ein falsches Licht zu stellen versuchen. Gegenüber diesen Versuchen, den Schwerpunkt der Wahlfrage zu verrücken, dürfte doch wohl ein Hinweis auf den wirklichen Charakter der Wahl am Platze sein. Die sozialpolitische Gesetzgebung, zu deren Unterstützung die nationalen Parteien sich vereinigt haben, ist so wenig reaktionär, daß sie vielmehr einen eminenten Fortschritt und eine bahnbrechende Neuerung in der staatlichen Fürsorge für das Wohl der Nation bildet; soweit dabei überhaupt von einer Vermehrung der Volkslasten die Rede sein kann, würde es sich doch nur um eine solche handeln, die dem Loose der arbeitenden Klassen zu Gute kommt. In dem Vordergrund aller gesetzgeberischen Probleme, die dem nächsten Reichstage

beschieden sein mögen, steht die Aufgabe, den inneren Frieden zu erhalten und Bürgschaften für seine Dauer zu schaffen. Gelingt es, von dem inneren Frieden des Deutschen Reiches die ihn bedrohenden Gefahren abzuwenden, so wird dieses Ergebnis allen Parteien zu Gute kommen, die nicht offenbar den Umsturz der bestehenden Ordnung anstreben. Deshalb konnten auch die staatsverhaltenden Parteien unbeschadet ihrer Selbständigkeit und ohne irgend einen Punkt ihrer Programme preiszugeben, zu einem gemeinsamen Vorgehen bei der Wahl gelangen; wie die Erhaltung des auswärtigen Friedens, der im Jahre 1887 den Abschluß des Kartells herbeiführte, so ist auch die Erhaltung des inneren Friedens eine Aufgabe, die ein Zusammenwirken verschiedener Parteien sehr wohl ermöglicht. Wir glauben auch, daß die Bestrebungen zur Lösung der sozialen Frage, an welcher die gemäßigten Parteien im Einflange mit den verbündeten Regierungen zu arbeiten bereit und entschlossen sind, die volle Sympathie des deutschen Volkes finden. Als ein Beweis hierfür gilt uns eben der Umstand, daß die oppositionellen Parteien es nicht wagen, offen einzugehen, worauf es bei den bevorstehenden Wahlen in erster Linie ankommt, und die Aufmerksamkeit der Wähler von dem Kernpunkte der Wahlbewegung abzulenken suchen; aber das dürfte nicht gelingen. Zu der äußeren Stärke Deutschlands muß sich die innere Stärke gesellen, die in der Eintracht Aller, in der gleichmäßigen gerechten Fürsorge des Staates für alle Klassen der Bevölkerung wurzelt. Zu diesem Zwecke will die Gesetzgebung in der Fürsorge für das Wohl der Arbeiter so weit gehen, als im Rahmen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung möglich ist. Hierzu den verbündeten Regierungen die erforderliche Unterstützung im Reichstage zu verleihen, haben die gemäßigten Parteien sich vereinigt, und sie in den Stand zu setzen, dieser Aufgabe gerecht zu werden, liegt in der Hand der Wählerchaft.

Vor vierzehn Tagen veröffentlichte die boulangistische „Presse“ einen Brief Boulangers an den Abgeordneten Laissant, in welchem der General sein Vertrauen auf die am 16. Februar stattfindenden Erswahlen zur Deputiertenkammer ausspricht. Der 16. Februar hat nun freilich nicht gut machen können, was der 22. September, der Tag der allgemeinen Wahlen, im boulangistischen Sinne schlimm gestaltete; immerhin ist der gestrige Tag kein gerade unglücklicher für die Boulangisten gewesen, dieselben haben einen Theil ihrer bedrohten Mandate behauptet. Besondere Bedeutung legte man boulangistischerseits der Wahl in Neuilly bei, bei welcher es sich darum handelte, ob einer der hauptsächlichsten Streiter für die Sache des Boulangismus, Laur, wieder in die Kammer gelangen werde. Früher hatte Laur den Thierarzt Antoine, den ehemaligen deutschen Reichstagsabgeordneten für Metz, und diesmal den Republikaner Liffagatay zum Gegenkandidaten. Man erinnert sich der skandalösen Vorgänge bei den Wahlversammlungen in Neuilly, die in förmliche Faustkämpfe ausarteten. Der Wahlandrang war hier ein besonders lebhafter; er

endigte mit der Wahl Laur's. Laur vertritt bekanntlich die antisemitische Richtung des Boulangismus. Dagegen hat der gestrige Tag es unentschieden gelassen, ob der boulangistische Abgeordnete Raquet sein Mandat behaupten wird; er hat sich noch der Stichwahl zu unterziehen. Wenn vor der Stichwahl einer von den beiden republikanischen Kandidaten zurücktritt und die republikanischen Wähler sich vereinigen, wird Raquet wahrscheinlich geschlagen werden und er kann dann in den Senat zurückkehren, in dem er so lange der einzige Boulangist gewesen ist. Der Wahlsieg des boulangistischen Kandidaten Bellerai in Sceaux ist dadurch bemerkenswerth, daß er auf Kosten des Herrn Goblet, des früheren Ministerpräsidenten, erfochten wurde. Goblet ist somit endgiltig aus der Kammer ausgeschlossen, was man im Lager der „regierungsfähigen“ Radikalen schmerzlich empfinden wird. Die übrigen Wahlergebnisse haben wir schon in dem heute Mittag ausgegebenen Blatte mitgeteilt. Die Wahlen scheinen überall leidlich ruhig vor sich gegangen zu sein, was um so erfreulicher ist, als die häufigen tumultuarischen Szenen während der Wahlbewegung dies nicht ohne weiteres erwarten ließen.

Die in diesem Blatte zunächst nur im telegraphischen Auszuge mitgetheilten beiden Kabinettsordres Seiner Majestät des Kaisers über die Organisation des Kadetten-corps und über die Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener sind in so hohem Grade beachtenswerth, daß wir glauben, sie auch im Wortlaute wiedergeben zu sollen. Die kaiserliche Kabinettsordre vom 13. Februar betreffs der Organisation des Kadetten-corps u. s. w. lautet:

„Ich erachte es für notwendig, daß das Kadetten-corps auf der Grundlage, welche Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm I., Mein in Gott ruhender Herr Großvater, in nie rastender Fürsorge für die Wohlfahrt der Armee durch Einführung des Lehrplanes der Realschulen ihm gegeben hat, nach folgenden Gesichtspunkten noch eine weitere Ausgestaltung und Vertiefung seiner Lehraufgabe erfahren soll: 1. Zweck und Ziel aller, namentlich aber der militärischen Erziehung ist die auf gleichmäßigem Zusammenwirken der körperlichen, wissenschaftlichen und religiös-sittlichen Schulung und Zucht beruhende Bildung des Charakters. Keine Seite der Erziehung darf auf Kosten der andern bevorzugt werden. Der wissenschaftliche Lehrplan des Kadetten-corps stellt aber nach Meinen Wahrnehmungen gegenwärtig zu weitgehende Anforderungen an eine große Zahl von Jünglingen. Die Lehraufgabe muß durch Aussonderung jeder entbehrlichen Einzelheit, insbesondere durch gründliche Sichtung des Memorienstoffes, durchweg vereinfacht werden, so daß auch minder beanlagte Schüler bei entsprechendem Fleiße dem Unterrichte ohne Ueberanstrengung folgen und den gesammten Lehrgang in der vorgeschriebenen Zeit zurücklegen können. Was der Unterricht hierdurch an Ausdehnung verliert, wird er an Gründlichkeit gewinnen. Nach diesem Gesichtspunkte werden die Lehrer in allen Fächern und auf allen Stufen ihre Methode fortan einzurichten haben. 2. Bei aller Vereinfachung muß der Unterricht indessen noch mehr dahingehend gemacht werden, daß die Kadetten nicht allein die für den militärischen Beruf unmittelbare erforderlichen Vorkenntnisse und Fertigkeiten gewinnen, sondern auch ein geistiges Rüstzeug erhalten, welches sie befähigt, selber bereit in der Armee, der

Nachdruck verboten.

1. Die Viktl von Hausperg.

Eine Erzählung von J. C. Maurer.

I.

Am Nordabhange des Thierberges, der hinter der Rattenberger Festungsrinne und dem Dörflein Briclegg emporsiegt und das Alpbachtal vom Unterinntal trennt, liegt auf weit vorspringender Terrasse inmitten grüner Bergmatten eine Alm mit mehreren Hütten, die Holzalm genannt. Drei Wege führen von dort thalwärts; der eine über die Häfelkamm, einen tiefen Bergsattel, in's Alpbach hinüber; der andere über's Zimmermoos dem Innthal zu; der dritte endlich gegen Thierbach in die Wildschönan hinaus. Doch über den Hütten aber erheben sich, gekrönt von grünen Bunderhauben und rothen Alpenrosen, die Dolomitwände des Gratlopf.

Es war ein heller, klarer Augustmorgen. Im reinsten Blau lag der Himmel über Berg und Thal, die Vögel jubelten in der heiteren Frühluft und das Geläute der fernen Kirchenglocken klang summend aus dem Thal heraus in's schweigende Hochgebirge. Heilige Sabbathruhe schien über der Natur zu walten; es war heute der „hohe Frauentag“.

Draußen auf der Holzalm stand am Brunnen vor der großen, mit einem Schindeldache bedeckten Hütte eine junge Sennerin in rotverschürtem Wiedler und dunkeln Faltenrod, wie sich die Mädchen im Alpbach zu tragen pflegen. Sie war eben damit beschäftigt, das weiche, braune Haar in lange Flechten zu ordnen, und sang dabei folgende Strophen in den frischen Morgen hinein:

„Der Sommer ist kommen
Mit der Vägerln in's Land,
Im G'schröf die Alnrosen
Blüh'n hoch an der Wand.“

„Und die Sonn' die lacht wieder,
Die himmlische Frau,
Auf Nagerln, Brunellen
Und Seit' himmelblau.“

Pflichtig antwortete darauf in einiger Entfernung eine Männerstimme:

„Sweit, Nagerln, Brunellen
Hat die Sonn' schon verbrannt,
Mit'n Kautenkof steig i
Grab nieder vom G'wand.“

Die Sennerin blidte betroffen auf, denn ein junger Bursche in der fleidamen Alpbacher Tracht, der hellgrauen Bodenjoppe, sprang mit mächtigem Satz über den Zaun herüber, der etwas abseits von den Hütten den Hochwald begrenzte.

„Andrä“, rief sie, während er mit langen Schritten auf sie zukam, „wie hast Du mich erschreckt!“
„So, bist erschrocken, Viktl“, lachte er. „Ja gelt, das hast Du nicht vermutet, daß ich in aller Herrgott'stüh schon daher komm! Dafür bringe ich Dir einen saggarischen Kautenkof heut' zum hohen Frauentag. Bin schon vor Tag aufgestanden und auf den Gratlopf hinaufgestiegen, um ihn zu holen. Da schau einmal die Blümlein an, gelb und glänzend wie's geschlagene Gold.“

Während er dies sagte, nahm er einen Busch frischer Edelrauten von seinem Festtagshut herab und reichte ihn der Sennerin. Diese winkte abwendend und sah nun traurig vor sich hin.

„Behalt die Blümlein“, sprach sie, „für mich blühen keine Rauten am Berg; gib sie nur Deinem Schatz, wie's Brauch ist am hohen Frauentag.“

Ueber das Antlitz des Burschen lagerte sich eine leichte Wolke; doch er suchte seine Veräummung zu verbergen.

„Ja das Dein Ernst, Viktl?“ erwiderte er, „hast's wirklich nie gemerkt, wie ich Dich gern hab? Aber heut', heut' sag ich Dir's, Du bist mein Schatz, und Du mußt mein werden!“

„Nein, nicht so“, entgegnete das Mädchen darauf, „ich kann ja Dein Dirndl nicht sein und kann's auch nie werden; und wenn Du mich lieb hast, so frag' mich nicht warum und nimm Deine Blümlein und geh' — behüt' Dich Gott, Andrä!“

Mit diesen Worten reichte ihm Viktl die Hand zum Abschied und wandte sich, als wollte sie in die Hütte hineintreten; der Bursche aber hielt sie bittend zurück.

„Nein, so gehe ich nicht von Dir“, sagte der Bursche entschlossen, „wenigstens nicht, bevor ich weiß, ob Dein Herz mir gehört.“

„Dring nicht weiter in mich“, bat Viktl, „war's auch wirklich Dein, ich dürft' Dir's ja doch nicht eingestehen — darum geh!“

„Dürftest mir nicht Deine Liebe gestehen?“ fragte Andrä verwundert. — „Dürftest nicht? Wer kann Dir das verwehren?“

Die Sennerin schüttelte traurig das Haupt und schwieg.

„Gelt, jetzt kannst Du mir keine Antwort geben“, sagte der Bursche vorwurfsvoll.

„Das Kind eines Nordbrenners“, entgegnete Viktl langsam, „kann nicht eines ehrlichen Mannes Weib werden, ohne Schand' und Schimpf in sein Haus zu bringen.“

Dabei brach sie in Thränen aus und verhällte das Antlitz mit ihrer Schürze.

„Nimm Dir's nicht so schwer, Dirndl“, tröstete sie Andrä, „was kannst Du für das, was Dein Vater gethan hat.“

„So sagst Du jetzt“, erwiderte sie, „und vielleicht würdest Du es auch später noch sagen; aber wirft Du auch das Vorurtheil der Leute ändern? Wirk' Du's ertragen, wenn sie mit Fingern auf Dich zeigen, während Du mit mir am Altar stehst, wenn sie hohnlachend einander zuraunen: da seht ihn an, den Sohn des Hauspergers, der des Nordbrenners Dirndl heirathet. Und bald darauf wirft Du's erleben, daß sie Dich fliehen, wenn Du in ihre Nähe kommst, weil ich Dein Weib bin. Sollte aber gar ein Mißgeschick Deinen Hausstand treffen, so werden sie die Schuld davon auf mich laden und sagen, es sei der Fluch des Himmels, weil Du eine Unehliche zum Weib genommen!“

(Fortsetzung folgt.)

großen Schule der Nation, sittlich erziehend und belehrend zu wirken, oder, falls sie später in einen andern als den militärischen Beruf eintreten, auch dort ihren Platz auszufüllen. Im Religionsunterricht ist die ethische Seite desselben hervorzubeben und das Hauptgewicht darauf zu legen, daß die Jünger in Gottesfurcht und Glaubensfreudigkeit zur Strenge gegen sich, zur Duldsamkeit gegen andere erzogen und in der Ueberzeugung befestigt werden, daß die Bethätigung der Treue und Hingabe an Herrscher und Vaterland, gleichwie die Erfüllung aller Pflichten, auf göttlichen Geboten beruht. Der Geschichtsunterricht muß mehr als bisher das Verständnis für die Gegenwart und insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes in derselben vorbereiten. Demzufolge wird die deutsche Geschichte, insbesondere die der neueren und neuesten Zeit, härter zu betonen, die alte Geschichte und die des Mittelalters aber vornehmlich in dem Sinne zu lehren sein, daß der Schüler durch Beispiele auch aus jenen Epochen für Heldentum und historische Größe empfänglich gemacht wird sowie eine Anschauung von den Wurzeln und der Entwicklung unserer Kultur gewinnt. Die Erdkunde, die politische wie die physikalische, hat, auf der untersten Stufe von der Heimath ausgehend, zunächst den geschichtlichen Unterricht auf den verschiedenen Lehrstufen zu ergänzen und zu unterstützen. Das weitere Ziel des geographischen Unterrichts ist, daß der Schüler mit seinem Vaterlande und dessen Eigenart aufs innigste vertraut wird, aber auch das Ausland verstehen und würdigen lernt. Das Deutsche wird Mittelpunkt des gesamten Unterrichts. Der Schüler ist in jedem Lehrgegenstande zum freien Gebrauche der Muttersprache anzuleiten. In den deutschen Lehrbüchern selbst gleichwie im Literaturunterricht ist bei Auswahl der Lesestücke, Vorträge und Aufträge neben dem klassischen Alterthum, seinen Sagen und seiner Kulturwelt, auch den germanischen Sagen, sowie den vaterländischen Stoffen und Schriftwerken ganz besondere Berücksichtigung zuzuwenden, der Schüler aber auch mit dem geistigen Leben der andern wichtigen Kulturvölker der Gegenwart durch Einführung in einzelne Meisterwerke ihrer Literatur bekannt zu machen. Im Unterricht der neuern Fremdsprachen ist von den ersten Stufen an die Anregung und Anleitung der Reden zum praktischen Gebrauche der Sprachen im Auge zu behalten. Inwieweit sich für jetzt eine theilweise Aenderung der Lehrpläne des Kadettenkorps geboten erachte, wird ihnen durch das Kriegsministerium demnächst bekannt gegeben werden. Ich habe durch berufene Organe weitere Aufgaben gestellt, welche an ihre Einsicht und Thätigkeit erhöhte Anforderungen stellen. Ich halte mich aber überzeugt, daß es ihrer bewährten Hingabe und Pflichttreue gelingen wird, diese Aufgaben in meinem Sinne und zu meiner vollen Zufriedenheit zu lösen. Mit ihren Vorschlägen über die Art und Weise, wie die militärische Jugend auch auf den Kriegsschulen für die erzieherischen Aufgaben ihres Berufes vorzubereiten ist, bin ich einverstanden. Ich will, daß diese meine Ordre zur allgemeinen Kenntniß der Armee gelangt, und habe ich diesbezüglich an das Kriegsministerium verfügt.

Die Kabinettsordres bezüglich der Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener ist vom 6. Februar datirt und bestimmt Folgendes:

Ich habe aus den Mir von den kommandirenden Generälen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener ersehen, daß die Bestimmungen der Ordre vom 1. Februar 1843 noch nicht durchweg in dem Geiste aufgefaßt und gehandhabt werden, in dem sie gegeben worden sind. In meiner Armee soll jedem Soldaten eine gefessliche gerechte und würdige Behandlung zu Theil werden, weil eine solche die wesentlichste Grundlage bildet, um in demselben Dienstverhältnis und Hingebung an den Beruf, Liebe und Vertrauen zu den Vorgesetzten zu wecken und zu fördern. Treten Fälle von fortgesetzten systematischen Mißhandlungen Untergebener hervor, so haben die kommandirenden Generäle bei Einreichung der Nachweisungen zu berichten, welchen Vorgesetzten die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was ihrerseits gegen denselben veranlassen ist. Sie haben hierdurch das Erforderliche zu veranlassen und den kommandirenden Generälen auch die Bemerkungen, zu welchen Mir die letzten Nachweisungen Anlaß gegeben haben, zugehen zu lassen.

Deutschland.

* Berlin, 16. Febr. Seine Majestät der Kaiser hatte sich gestern Vormittag von hier nach Potsdam begeben, um daselbst im Langen-Stall eine Besichtigung der Rekruten der Leibkompagnie, sowie der 3., der 6. und der 10. Kompagnie des 1. Garderegiments z. F. abzuhalten. Während der Fahrt nach Potsdam nahm der Monarch den Vortrag des Chefs des Generalstabs, General von Waldersee, entgegen. Um 2 Uhr Nachmittags kehrte der Kaiser mit seiner Umgebung von Potsdam mittelst Sonderzugs nach Berlin zurück und arbeitete während der Rückfahrt mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Hahnke, welcher alsdann auch, nachdem Seine Majestät im hiesigen königlichen Schlosse angekommen war, seinen während der Rückreise begonnenen Vortrag daselbst fortsetzte. Später empfing der Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse den diesseitigen Gesandten Grafen zu Eulenburg und begab sich alsdann um 5 Uhr nach dem Generalstabsgebäude, um dem dort stattfindenden Kriegsspiele auf längere Zeit beizuwohnen. Von dort nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser von Abends 1/2 8 Uhr ab den Vortrag des Staatssekretärs des Aeußern, Staatsminister Grafen von Bismarck. Am Abend hatten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin den Oberschloßhauptmann Grafen von Persponcher-Sedlnitzki nebst Gemahlin, die Kaiserin Auguste, die Kaiserin Augusta, die Kaiserin Driolla, den General der Kavallerie, Grafen Brandenburg II., den Gesandten in Oldenburg, Grafen Eulenburg, und den königlichen Kammerherrn Grafen Hohenthal und dessen Gemahlin mit Einladungen zur Tafel beehrt. Am heutigen Sonntag Vormittag wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei.

Die Ernennung der beiden kommandirenden Generale für die neu organisirten Armeekorps ist in nächster Woche zu erwarten. Zum Kommandeur eines dieser beiden Armeekorps soll, wie die „National-Zeitung“ hört, der Oberquartiermeister Generalleutnant Graf v. Häßeler ernannt werden. Graf v. Häßeler ist seit

dem 18. September 1886 Generalleutnant, hat somit eines der ältesten Patente seiner Charge. Zwischen dem neu ernannten kommandirenden General des 5. Armeekorps v. Seekt und dem Generalleutnant Graf v. Häßeler befinden sich in der Anciennität nur drei Generalleutenants, von denen der Chef des Militärkabinetts v. Hahnke kürzlich den Rang eines kommandirenden Generals erhalten hat; Generalleutnant v. Latte ist Direktor der Kriegsakademie. Generalleutnant Graf v. Häßeler ist aus der Kavallerie hervorgegangen.

Die Bestimmungen betreffend die diesjährigen Studienstellungen der kaiserlichen Kriegsmarine sind, der „Danziger Zeitung“ zufolge, nunmehr durch Stationsbefehl publizirt worden. In Ergänzung früherer Nachrichten sei darüber noch Folgendes mitgetheilt: Das Manövergeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden“ (Flaggschiff), „Bayern“, „Württemberg“ und „Oldenburg“, sowie dem Aviso „Zieten“, stellt am 2. Mai zu Kiel in Dienst. — Das Uebungsgeschwader wird während der Uebungen in der Ost- und Nordsee aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“, der Kreuzerregate „Trene“ und dem Aviso „Pfeil“ zusammengeleitet sein, im Oktober aber, wenn das Geschwader in auswärtige Gewässer geht, wird „Friedrich der Große“ auscheiden und an dessen Stelle das Panzerschiff „Friedrich Karl“ dem Geschwaderverbande einverleibt werden. „Friedrich Karl“ ist seit seiner Außerdienststellung im Herbst 1887 einer gründlichen Reparatur und Renovationsarbeit unterzogen und hat neue Kessel erhalten. Von der Torpedobootsflotte stellt das Flaggschiff, Aviso „Miß“, bereits am 9. April in Dienst, während die Torpedodivisionsboote „D. 2“ und „D. 3“ und 12 S-Boote am 22. April in Dienst stellen. — Von den Schulschiffen stellt die Kreuzerregate „Nixe“ zur Ausbildung der Schiffsjungen des zweiten Jahrganges am 2. April, das Kadettenschulschiff, Fregatte „Niobe“, und die Schiffsjungenschulschiffe, Kreuzerregate „Luise“ und Segelbrigg „Kover“, am 9. April in Dienst. — Zum Schutze der Nordseejagd wird in diesem Jahre die Kreuzerregate „Victoria“ am 18. März in Dienst gestellt. Dieses Schiff, 1864 erbaut, eignet sich nicht mehr zur Verwendung in außerheimischen Gewässern. — Nach Ostafrika wird im Herbst dieses Jahres entsendet werden die 1885 zu Danzig erbaute Kreuzerregate „Arcona“ oder der Kreuzer „Möwe“. Nähere Bestimmung bleibt vorbehalten.

Der sog. Expedition Kund in Batanga (südliches Kamerungebiet) wird demnächst Dr. Preuß als Botaniker zugetheilt werden. Derselbe befand sich, der „Kreuzzeitung“ zufolge, früher schon aus eigenem Antriebe und eigenen Mitteln auf der Barombi-Station am Elephantensee, wo ihm der Aufenthalt gestattet worden war, und hat wiederholt die Leitung der Station übernommen, wenn Dr. Hintgraff und Hauptmann Jenner ihre verschiedenen Expeditionen unternommen hatten. Dr. Preuß hielt sich dort von Herbst 1888 bis Mitte 1889 auf und tam dann nach eingehenden Studien nach Deutschland zurück. Er hat in dem 2. Bande der „Mittheilungen aus den Schutzgebieten“ einen längeren Bericht über seine botanischen und entomologischen Beobachtungen veröffentlicht. Seine Zuthellung als etatsmäßiges Mitglied der Russischen Expedition ist in jeder Hinsicht ein Gewinn für diese. An der Spitze derselben steht jetzt der Premierlieutenant Morgan, welcher sofort nach seiner Ankunft dort, ohne vorher mit Land und Leuten bekannt geworden zu sein, die Leitung der Feundo-Station übernehmen mußte; ihm zur Seite befindet sich nur noch ein Europäer, der ehemalige Berliner Schutzmann Hörhold, welchem nach dem Tode Tappenbeds die Führung der ganzen Expedition oblag. Da die Expedition überhaupt zwei Stationen dort hat, nämlich die Kribi-Station nahe der Küste und diejenige im Lande der Feundo, welche in Verbindung bleiben und in Ordnung gehalten werden müssen, so ist das vorhandene Personal in jedem Falle zu gering. Dr. Preuß wird insofern dem Ganzen von Nutzen sein, als er schon die örtlichen und klimatischen Verhältnisse jener Gebiete kennen gelernt und auch im Verkehr mit den Eingeborenen sich nicht ohne Geschick geübt hat. Weiterhin wird damit die Verfolgung des Zieles, die Schutzgebiete wissenschaftlich zu erforschen, wieder aufgenommen, während dasselbe seit mehr als einem Jahre außer Acht gelassen werden mußte.

Schweiz.

Bern, 16. Febr. Der Bundesrath hat vorgestern seine Antwort an Deutschland auf dessen Einladung zu einer internationalen Arbeiterkongresskonferenz festgesetzt. Der Bundesrath erkennt in seiner Antwort an, daß das Vorgehen Deutschlands nicht bezweckt, der Berner Konferenz entgegenzuwirken, sondern vielmehr geeignet ist, die Lösung derjenigen Fragen, zu welchen die Schweiz die Initiative ergriffen habe, zu beschleunigen. Obwohl deshalb grundsätzlich mit dem Vorgehen der deutschen Regierung einverstanden, ersucht der Bundesrath dieselbe doch um nähere Mittheilungen über die Form, in welcher die Konferenz abgehalten werden soll, sowie über das Datum und das Programm für dieselbe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Febr. Graf Hartenau wurde gestern von den Erzherzogen Rainer und Ludwig Viktor empfangen. Nachmittags besuchte Graf Hartenau den Vertreter Bulgariens, Raschewitsch. In Bezug auf den vielerörterten Zweck der Reise, die Graf Hartenau nach Wien und Pest unternommen hat, schreibt das „Fremdenblatt“: „Von wohnunterrichteter Seite wird uns bestätigt, daß die Anwesenheit des Grafen Alexander Hartenau in Budapest nur den Zweck hatte, für seine erfolgte Aufnahme in den österreichischen Staatsverband Seiner Majestät dem

Kaiser seinen Dank abzuklappen. Alle übrigen Konjekturen, insbesondere auch die Meldung, daß Graf Hartenau demnächst das Kommando eines I. und K. Regiments erhalten würde, entbehren jeglicher Begründung.“ Danach ist die ganze Angelegenheit also durchaus unpolitischer Natur. — Die letzten Faschingstage pflegten in früheren Jahren auch im Parlamente als Ferien behandelt zu werden. Diesmal ist man bestrebt, die Verhandlungen zu beschleunigen, und so wurden für diese Tage mehrere Ausschüsse einberufen und auch für den Faschingdinstag wurde eine Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses anberaumt. Aber wie gering die Arbeitslust und Theilnahme der Abgeordneten ist, geht daraus hervor, daß sogar der Budgetausschuß, welchem die baldige Erledigung des Budgets obliegt, gestern nicht beschlußfähig war. In der Sitzung, auf deren Tagesordnung unter anderem der Theilvoranschlag des Ministerrathes stand, hatte sich auch Ministerpräsident Graf Taaffe eingefunden. — Das ungarische Abgeordnetenhaus hat gestern den Vertrag mit Deutschland betreffend die Unterstützung nothleidender Seelen angenommen. — Ueber den Zustand des Grafen Andraffy lauten die neueren Meldungen wieder ungnügfir. Nach einem gestern Vormittag ausgegebenen Bulletin hatte der Kranke in Folge starker Schmerzen eine schlaflose Nacht; der Appetit mangelt gänzlich und die Kräfte haben abgenommen.

Italien.

Rom, 16. Febr. Gerüchweise verlautet in Massana, daß Ras Alula den Verletzungen, die er am 26. v. M. im Kampfe gegen die Truppen Meneliks erhalten hat, erlegen sei. Wenn die Nachricht sich bestätigt, so würde Menelik eines seiner gefährlichsten Gegner ledig sein; bis jetzt ist sie aber noch nicht beglaubigt.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Der Großfürst Georg Michailowitsch ist hier eingetroffen. — Die „Republique française“ sagt, die Initiative des deutschen Kaisers in der Arbeiterfrage sei ein wichtiger Akt, der Frankreich die Pflicht auferlege, den sozialen Aufgaben eine beständige Aufmerksamkeit zu widmen. Das „Memorial diplomatique“ äußert bezüglich der Einladung zur internationalen Konferenz, die Regierung wolle, bevor sie eine Entscheidung treffe, noch abwarten, ob die Schweiz ihre Einladungen für die Berner Konferenz aufrecht erhalte. Ferner glaube die Regierung mit den zur Berliner Konferenz geladenen Kabinetten einen Meinungsaustrausch über die zu formulirenden Referenzen und etwa erwünschte Abänderungen des Konferenzprogramms vornehmen zu sollen; es wäre also vorzeitig, zu behaupten, Frankreich werde die Einladung Deutschlands zur Konferenz ablehnen. — Dem „Figaro“ zufolge hätte sich Marschall Mac Mahon bei dem Marquis Beauvoir eingeschrieben, um den Herzog von Orleans zu seiner Haltung zu beglückwünschen. (Die Nachricht ist nicht sehr glaubwürdig.) — Während der Kampf gegen die Vertheuerungen der Phylloxera in Deutschland mit befriedigendem Erfolge geführt wird, dehnt dieses der Rebenkultur so eminent schädliche Insekt in Frankreich den Schauplatz seiner verberblichen Thätigkeit fortwährend weiter aus. Dem an die Central-Phylloxera-Kommission erstatteten Bericht für das verfloffene Jahr ist zu entnehmen, daß 1889 drei neue Departements: Aube, Sarthe und Haute-Marne, von dem Uebel ergriffen worden sind.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Die Delegirten der Vereinigung der Bergarbeiter von Großbritannien beschloffen in einem gestern hier abgehaltenen Meeting, eine allgemeine Lohnhöhung von 10 Proz. vom 15. März ab zu verlangen. Angesichts dieses Beschlusses gewinnt eine Betrachtung an Interesse, welche die „Verl. Polit. Nachr.“ über die Lohnbewegung der englischen Bergarbeiter anstellen. Es heißt da:

In den englischen Kohlenbriketten dürfte es demnächst wieder zu erneuten Lohnstreitigkeiten kommen. Die Bergleute in Durham verlangen eine 15prozentige Lohnhöhung und die große Mehrzahl derselben ist, wie eine Umfrage seitens des Gewervereins ergeben hat, dafür, die Weigerung der Werkbesitzer, die geforderte Lohnhöhung zu bewilligen, mit einem Streik zu beantworten. Im Northumberland Bezirk wird von den Bergleuten, nachdem erst vor ca. 1 Monat eine Erhöhung der Löhne um 10 Proz. stattgefunden hat, eine weitere 15proz. Erhöhung gefordert. Auch hier erklären die Werkbesitzer, daß sie zu weiteren Lohnhöhungen zur Zeit außer Stande seien, und auch hier dürfte, da die Arbeiter für diese Argumente kein Ohr haben, ein Ausstand die Folge sein. So sieht man, daß die Arbeiter, wo irgend sie im Besitz der nötigen Pressionsmittel sich zu befinden glauben, den Bogen über Gebühr anspannen. Rücksichtnahme auf die tatsächliche Lage der Arbeitgeber kommt nicht in Frage, wenn auch die englischen Arbeiter zu der unvernünftigsten Forderung einer 50proz. Erhöhung der bereits bedeutend erhöhten Löhne sich bisher nicht verfliegen haben. Wie es in den Kohlenbriketten hinsichtlich der Lohnfrage geht, so geht es in London seit einiger Zeit mit Bezug auf prinzipielle Fragen. Hier wie dort gehen die Arbeiter — dank der wüthendsten Thätigkeit ihrer Führer — in ihren Forderungen weit über die Grenzen des Möglichen hinaus und man wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn auch die Kohlengrubenbesitzer schließlich ihr Heil nur noch in gemeinsamer energischer Abwehr glauben erblicken zu sollen. In London hat ja das Bescheitnen dieses Weges seitens der Dock- und Werkbesitzer, der Magazinhäuser, der Lichtermeier und Fuhrherren, die Burns, Tillet, Mann in etwas zur Besonnenheit gebracht und sie veranlaßt, die Solidaritätsklärung bezüglich der ausständigen Dockarbeiter und der unierten Fuhrleute zurückzugeben. Sie sahen eben ein, daß die Aufrechterhaltung des Manifestes auch die Arbeitgeber zum äußersten treiben würde. Von einem prinzipiellen Nachgeben ist indes keine Rede, vielmehr erklärte Burns ganz ungeschminkt, daß ein zweiter Vorstoß erfolgen werde, sobald sämtliche Fuhrleute Londons der Union des casarm angehören würden. Grund genug für die obengenannten Arbeitgeberkategorien, ihre neu-geschaffene Organisation möglichst widerstandsfähig zu gestalten.

Alles in Allem genommen, will uns scheinen, als ob die Zeit der gewaltigsten Kämpfe um die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses auch für England noch aussteht.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Febr. Gestern fand hier selbst in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin sowie der übrigen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses die Trauung des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, Sohnes des verstorbenen Herzogs Georg und der Großfürstin Katharina, mit Fräulein Wanliarski statt, welcher der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Titel einer Gräfin von Carlow verliehen hat.

Serbien.

Belgrad, 16. Febr. Die Stupschina genehmigte heute das Abkommen mit der Anglo-Oesterreichischen Bank, die eine Entschädigung für die Aufhebung des von der genannten Bank gepachteten Salzmonopols erhält. Damit ist diese s. Bt. so viel erörterte Angelegenheit nun zu einer definitiven Lösung gelangt.

Griechenland.

Athen, 16. Febr. Die Regierung beschloß, wie man der „Ag. Havas“ meldet, die Einführung eines Repetirgewehres von kleinem Kaliber. Oberst Smolenz wurde nach Paris geschickt, um die entsprechenden Studien zu machen. — Die Kammer hat gestern die Verhandlung über das Budget begonnen.

Zeitungsstimmen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: „Die Thatfache, daß die Fortschrittspartei gegen die Reichsverfassung genehmigt hat, wird von den Freisinnigen mit Vorliebe abgelehnt. Dies ist erklärlich, denn es macht sich falsch, wenn eine Partei, welche gewohnheitsmäßig die Gegner bezichtigt, daß sie an der Verfassung rütteln, diese Verfassung selbst verworfen hat. Die Freisinnigen behaupten nun zwar, sie hätten für die Verfassung gestimmt. Wie dies zusammenhängt, ist gerade jetzt nicht, nochmals auseinanderzusetzen. Gegen die norddeutsche Bundesverfassung hat die Fortschrittspartei sowohl im konstituierenden Reichstage am 16. April 1867 als auch im preussischen Abgeordnetenhaus am 31. Mai desselben Jahres gestimmt, obwohl alle von liberaler Seite zu dem Verfassungsentwurf geforderten Änderungen genehmigt waren, mit Ausnahme der Dänen für die Abgeordneten und der Ministerverantwortlichkeit. Die Nationalliberalen ließen die Forderungen fallen, die Fortschrittspartei nicht; sie stimmten gegen die Verfassung. Um ihrem negativen Votum ein Mantelchen umzuhängen, ließ sie erklären, sie stimmte dagegen in dem Bewußtsein, daß dessenungeachtet nicht im mindesten die Sache gefährdet werde. Nun waren aber nur noch vier Monate Zeit, da nur so lange noch die Geltung der Bündnisverträge dauerte, und niemand konnte wissen, was aus einer Ablehnung der Verfassung seitens des Reichstages für Folgen entspringen würden. Ebenso hätte sich vermuthlich der Fortschritt veranlaßt, den deutschen Einzelanträgen mit der Ablehnung der Verfassung ein Vorbild zu geben. Die Fortschrittspartei stimmte dann im Norddeutschen Reichstage gegen den Vertrag mit Bayern und die in demselben enthaltene Reichsverfassung am 9. Dezember 1870. Noch am 9. April 1880 hielt der damals noch nationalliberale Herr Rickert den Fortschrittlichen dies vor und fragte, was aus der deutschen Nation ohne diese grundlegenden Gesetze geworden wäre. Als im Frühjahr 1871, nachdem die Verfassung gesetzlich längst in Kraft getreten war, dann r e d a k t i o n e l l e Revision derselben erfolgte, die eine staatsrechtliche Bedeutung kaum hatte — denn die Verfassungsbestimmungen blieben auch in Kraft, falls die Vorlage abgelehnt worden wäre —, stimmte die Fortschrittspartei für die Verfassung. Hierauf stütze sie sich in ihrer Behauptung, sie hätte die Verfassung des Deutschen Reiches angenommen. Einer Partei, die es nicht verschmäht, ihre alten Sünden durch Geschichtsfälschungen zu verdecken, die Wahrheit entgegen zu halten, ist Pflicht, und zwar um so mehr, als diese Vorgänge von den Wählern im Lande vielfach vergessen sind und deshalb die falschen Behauptungen der freisinnigen Wanderredner Glauben finden könnten.“

Zu den Reichstagswahlen schreibt die „Nordd. Allgem. Zeitung“: „Der einfache Verstand des schlichten, patriotisch gesinnten Bürgers in Stadt und Land wird weit weniger durch überredende Worte, als durch die Macht der Thatfachen gewonnen. Sobald er eine Organisation der bürgerlichen Parteien vor sich sieht, die vom Geiste der Einigung getragen, von zielbewußten, charakterfesten Führern geleitet, rechtzeitig auf dem Wahlplane erscheint, so wird er sich unbedenklich und voll Zuversicht auf den Erfolg ihr anschließen. An zahlreichen Beispielen aus allen Provinzen des Deutschen Reiches läßt sich mit Leichtigkeit nachweisen, daß das rechtzeitig organisierte und redlich erhaltene Kartell eine sehr starke Anziehungskraft auf die Masse der Bevölkerung ausübt. Es bedarf der fastigen und reklamhaften Schlagwörter nicht, um namentlich unserer politisch gereisten und ruhig abwägenden schleswig-holsteinischen Bevölkerung die Notwendigkeit des Zusammenstehens der Mittelparteien darzutun. Unsere städtische wie ländliche Einwohnerschaft ist sich der schweren Verantwortlichkeit wohl bewußt, die ihr die Stimmabgabe gerade bei der bevorstehenden Reichstagswahl auferlegt. Niemals vorher war das Zusammenhalten der Feinde staatlicher und gesellschaftlicher Ordnung so beträchtlich, als gegenwärtig und niemals tritt an die bürgerlichen Mittelparteien, in deren Hand die Entscheidung über die Möglichkeit ununterbrochener Weiterentwicklung unserer nationalen Gefittung ruht, so dringend, als jetzt, die Mahnung heran, mit Aufbietung aller Energie den beabsichtigten bedrohlichen Vorstoß der Gegner rechtzeitig aufzuhalten.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfang heute Vormittag den Staatsminister Turban zu längerem Vortrag. Danach nahm Höchstdieselbe die Meldung der nachgenannten Offiziere entgegen: des Majors Freiherrn von Stengel, Vorstand des Festungsgefängnisses Straßburg, des Rittmeisters Thiergärtner-Drummond im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, des Hauptmanns a. D. Dillinger in Offenburg, des Premierlieutenants Freiherrn von Tüschheim vom Kürassier-Regiment Graf Seidler (Rheinisches Nr. 8) des Premierlieutenants Freiherrn Roeder von Diersburg vom 2. Badischen Dragoner-

Regiment Nr. 21, des Stabsarztes Dr. Maxter vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111, der Secondelieutenants Billmann, Glockner, Both im gleichen Regiment und Wolff im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, sowie des Kaserneninspektors a. D. Blich in Karlsruhe.

Nachmittags von 4 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimraths von Regenauer, des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg.

□ (Der zweite Festhallemaschinenball), der am Samstag Abend abgehalten wurde, wies bei gleich starkem Besuch noch ein buntes Bild als der erste in diesem Jahre auf. Dies galt namentlich in Bezug auf Einzelmasken, die dem Preisrichterkollegium ihr Amt in der That in hohem Grade erschwerten. Einigermassen kam demselben der Umstand günstig zu Hatten, daß an originellen Gruppen-Maske war, was zur Folge hatte, daß nur der erste Gruppenpreis mit 200 M. zur Verteilung kam und die dadurch verfügbar gebliebenen 150 M. zu Einzelpreisen von je 10 M. verwendet werden konnten. Trotz dieser reichlicheren Spenden an Einzelmasken mußten manche Masken — was die auf dem Ball erschienenen wandelnde Strohmattre und den Bund Stroh betrifft, ist der Ausdruck Maske allerdings etwas gewagt —, die auf eine Auszeichnung gehofft hatten, ohne eine solche abzuholen. Am originellsten waren die beiden ersten (Damen- bzw. Herren-)Preise: Der Herrscher von Radeona, ein „Original“-Delgemälde in des Wortes eigener Bedeutung, da der Darsteller sein Gesicht in Natura mit der entsprechenden, übrigens sehr gelungenen, Bemalung (hauptsächlich durch einen Einschnitt in der Leinwand des Bildes in dieses einfügte. Den ersten Damenpreis, der gleich dem ersten Herrenpreis aus einer goldenen Remontoiruhr bestand, errang eine „Spinne“, deren Darstellerin die dunklere natürliche Hautfarbe sehr gut zu Hatten kam. D a m e n p r e i s e kamen sodann nach die folgenden zur Verteilung: 2. Preis: eine Garnitur, bestehend in 1 goldenen Armspange und 1 goldenen Broche: Japanerin, 3. Preis: 1 goldene Armspange: Kömmerlech, 4. Preis: 1 goldenes Granatarmband: Studentin, 5. Preis: 1 silber-vergoldeter Anhänger: Schneckell, 6. Preis: 1 Oberglas: Marguerite, 7. Preis: 1 goldene Schawlknabe: Kakanie, 8. Preis: 1 goldene Broche: Adolat, 9. Preis: 1 silberne Armspange: Orientalin, 10. Preis: 1 Granatbroche: Maiblume, Preise im Betrage von je 10 M. erhielten noch: Backfisch, Winter, Antike Griechin, Cyheu, Eifelthurn und Empire. Herrenpreise wurden außer dem schon besprochenen ersten Preise zuerkannt: 2. Preis: eine goldene Uhrkette: Nikolaus mit dem großen Tintenfaß, 3. Preis: 1 goldenes Medaillon: Mann im Wand, 4. Preis: 1 goldener Ring: Vogelstunde, 5. Preis: 1 Handtasche: Floh, 6. Preis: 1 Schreibzeug: Riese mit Schwert. Weitere Preise im Betrage von je 10 M. erhielten: die Wetterfahne (mit der Aufschrift Dr. Falb), schwarzer Kiehl, alter Schulmeister, Hobbelpöhne, Blumenelche, Kaffebohne, Blumenduft und in Würdigung seiner Verdienste um die Weiterleitung der Partein, der die Prämierten auf das Bobium geleitete. Der Verlauf des Balles war bei vorzüglichem Ball- und Konzertmusik, welche die Kapellen des Grenadier- und des Dragonerregiments ausführten, ein sehr guter.

♣ Mannheim, 16. Febr. (Die Wahlversammlungen) werden auch in unserer Gegend sehr lebhaft betrieben. In Heidelberg vorbereitete sich in einer Versammlung der nationalliberalen Partei im „Bad. Hof“ Herr Hofrath Thorbecke über die Thätigkeit des letzten Reichstages, worauf Herr Stadtrath Hartmann die von demokratischer Seite gegen den Reichstagskandidaten Dissen erhobenen Angriffe beleuchtete und zurüchwehrte. Während der erste Redner unsern jugendlichen thätigsten Kaiser sein Hoch brachte, forderte der zweite zu einem solchen auf den Reichstanzler auf, in die beide beigestimmt eingestimmt wurde. Ähnliche gut verlaufene Versammlungen der nationalliberalen Partei werden aus Seckenheim und Ilvesheim gemeldet.

♣ Offenburg, 15. Febr. (Wahlversammlung.) — Violinkonzert. — Brodauffschlag. — Wein aus Kellung.) Eine zahlreich besuchte Wahlversammlung fand vor einigen Tagen in Rehl statt. In derselben entwickelte der Kandidat der nationalliberalen Partei für den VII. bad. Wahlkreis, Herr Gutbesitzer Joh. Ferd. v. Bodman auf Vortretobof bei Freiburg, in anerkennenswerthiger, von echter Vaterlandsliebe durchglüheter Bortrage sein Programm und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, in das die Versammlung begeistert einstimmte. — Das von dem Violinvirtuosen Herrn Franz Hinz von hier am letzten Mittwoch veranstaltete Konzert entsprach durchaus den Erwartungen, die man hegte. Der Künstler befandete insbesondere in dem Vortrage des Konzerts von Wieniawski, in dem D-moll-Konzert, Sag 1 von Max Bruch, wie in Richard Wagners Romanze einen außerordentlichen Fortschritt in der Technik sowohl, wie in Ausdruck und Vortrag auf Grund einer musterhaften Auffassung. Verdiente Anerkennung ward unserm Landsmanne durch stürmische Hervorrufen und Ueberreichung eines Vorbertrages zu Theil. Eine sehr anprechende Ausstattung erhielt das Violinkonzert durch den herrlichen Solovortrag anmutiger Lieder, womit sich der Vortragende, Herr Bahninspektor Vecht, die Zuhörerschaft zu lebhaftem Danke verpflichtete. — Infolge des Brodauffschlages hat sich eine große Anzahl hiesiger Einwohner mit einem Kaufmann in's Benehmen gesetzt, der von nun an gutes Brod von anwärts bezieht und dasselbe zu billigen Preisen abgibt. — Es wird beabsichtigt, für die Ortenauer und Rechlthaler Weine auf der im Juni dieses Jahres zu Straßburg stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung eine Kothalle einzurichten, wofür der landwirtschaftliche Verein den Betrag der Miete mit 150 M. übernehmen wird, und Weine und Braantweine der betreffenden Kommission behufs Prüfung und etwaiger Preisauszeichnung zu unterstellen. Eine Vetheiligung bei Einrichtung der Kothalle haben bis jetzt acht Weinbesitzer aus Offenburg zugesagt.

♣ Freiburg, 15. Febr. (Wahlbewegung.) — Konzert.) Die Wahlversammlungen häufen sich hier wie in andern Städten des Landes in solcher Masse, daß kaum ein Tag vorübergeht, an welchem nicht die Parteien ihre Kräfte messen. Gestern Abend hielt die deutschfreisinnige Partei in der Gambinsushalle eine Versammlung in der der Kandidat dieser Partei, Anwalt Fr o m h e r z, sein Programm darlegte. Nachdem hierauf noch der praktische Arzt Dr. Kaiser aus Vörrach gesprochen, trat als Hauptredner Landtagsabgeordneter M u s e r auf, um sich vorzugsweise gegen die Kartellparteien zu wenden. Den Vorrednern erwiderte von nationalliberaler Seite Hofrath Dr. Kiehl, der indessen sich, weil die Zeit sehr vorgezogen war und das Präsidium ihn zur Eile drängte, nur auf wenige Punkte beschränken mußte. Das hinderte freilich nicht, daß nachher der deutschfreisinnige

Anwalt Fr ü h a u f von Bruchsal zu einer langen Auseinandersetzung des Wort erhielt, ohne irgendwelche Mahnungen zur Kürze befürchten zu müssen. Ein weiterer Gegner erwuchs den Deutschfreisinnigen in dem sozialdemokratischen Führer Schuhmachermeister G a u g, der insbesondere ausführte, daß den Versicherungen der Deutschfreisinnigen bezüglich ihrer Gegnerschaft gegen das Sozialistengesetz nicht zu trauen sei, weil sie dieses Vertrauen schon zweimal verscherzt hätten. — Am gleichen Abend sang in der Festhalle Frau P a u l i n e L u c c a zum Entzücken des zahlreich erschienenen Publikums. Da es aber das Schicksal wollte, daß Jhr Referent den minder lieblichen Weisen der Bahlredner lauschen mußte, so kann er nur von Hörensagen erzählen, daß das Publikum anfangs etwas zurückhaltend war, daß aber mit Schuberts „Erlkönig“ die Begeisterung eintrat und daß diese einen besonders hohen Grad bei der Arie aus der Oper „Giocanda“ erreichte.

Deutsche Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

♣ Berlin, 17. Febr. (Privattelegramm.) Der Magistrat der Stadt Hannover gab in einem Schreiben an Seine Majestät den Kaiser seinem Dank für die Ernennung Hannovers zur Haupt- und Residenzstadt Ausdruck und überreichte gleichzeitig zur Erinnerung an die Anwesenheit des Kaisers eine Mappe mit Bildern von der Stadt im Festschmuck.

Berlin, 17. Febr. Aus Sanffbar wird berichtet, daß heute die Flagge des neuen Sultans Seyid Ali aufgezogen werden wird. Aus dieser Veranlassung findet beim Sultan großer Empfang statt, dem sämtliche Europäer der Hauptstadt bewohnen sollen.

Berlin, 17. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist gegenüber den wiederholten Versuchen, die von Seiten Frankreichs im Jahr 1887 drohende Kriegsgefahr abzulugnen, darauf hin, daß die radikale französische Presse noch heute den General Boulanger verherrlicht, „parce qu'il a voulu la guerre“. Boulanger selbst habe zugestanden, zweimal den Krieg gegen Deutschland gewollt zu haben: bei Beginn des Jahres 1887 und bei der Schnäbele-Affaire, was der abtretende Minister des Aeußern, Goblet, mit den Worten bestätigte, er trete mit dem erhebenden Bewußtsein von seinem Posten zurück, zweimal verhindert zu haben, daß das Haar zerschnitten worden sei, an welchem die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hingen. Die Kriegsgefahr wurde damals durch den Ausfall der Wahlen abgewendet, der Frankreich belehrt hat, wie stark der nationale Gedanke in Deutschland ist. Die französischen Staatsmänner hatten sich damals an die Thatfache gehalten, daß die Mehrheit des Reichstages vor den Neuwahlen aus Gegnern des Reiches und der Regierung bestand. Das deutsche Volk werde sich dies jetzt vergegenwärtigen.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 11. Febr. Auguste Luise Edwina, B.: Otto Schulte, Versicherungsinspektor. — 12. Febr. Wilhelmina Veronika Rath, B.: Christian Weis, Einleger. — 13. Febr. Karl Hermann, B.: Joh. Wolf, Schupmann. — Oskar August, B.: Frh. Alb. Pfeiler, Cementarbeiter. — 14. Febr. Walther Friedrich Georg, B.: Frdr. Noll, Schlossermeister. — Franz Peter, B.: Joh. Knoch, Gipser. — 15. Febr. Rosa, B.: Karl Striebel, Hädt. Tagelöhner. — Vertha Lina, B.: Heinrich Riede, Schlosser. — 16. Febr. Oskar Heinrich, B.: Joh. Mayer, Glaser. — Friedrich Wilhelm, B.: Emil Zabs, Affiktent. — Hermann Christian, B.: Christian Waldhauer, Bahnhofsarbeiter. — Chea u f g e s t. 17. Febr. Ferdinand Hömann von Ründe-roth, Architekt in Freiburg, mit Emma Gattenmeier von hier. — Tod e s f ä l l e. 16. Febr. Josef Stöfel, ledig, Koch, 33 J. — Marie, 3 J., B.: Ludw. Rain, Schreiner. — Gustav, 1 J. 2 M. 6 T., B.: Wihl. Greiner, Schuhmacher. — 17. Febr. Wilhelmine, Ehefrau von Karl Metz, Maurer, 42 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
15. Nachts 9 U.	748.1	+ 2.0	4.9	93	E	bedeckt
16. Morgs. 7 U. 1)	751.1	+ 2.8	5.2	93	SW	
16. Mittags 2 U.	752.2	+ 7.2	5.0	66	E	wolkig
16. Nachts 9 U.	752.9	+ 2.0	4.5	85	E	wolkig
17. Morgs. 7 U.	752.9	+ 1.8	4.3	82	E	wolkig
17. Mittags 2 U.	754.2	+ 4.2	4.1	71	E	Nar

1) Regen. Regen = 1.0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 16. Febr., Morgs. 3.10 m, gestiegen 1 cm.

Uebersicht der Witterung vom 17. Februar. 8 Uhr Morgens. Hoher Druck bedeckt wie bisher den ganzen Nordosten des Erdballs, während eine Depression im Südwesten von Großbritannien liegt; letztere veruracht bis weit in den Kontinent hinein vorwiegend trübes, im Allgemeinen jedoch trockenes Wetter, nachdem gestern noch vielfach Niederschläge gefallen sind. In Deutschland, vom Südwesten abgesehen, sowie im Oden und Norden Europas herrscht noch Frost. (Hermannstadt — 11°).

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 17. Februar 1890.

Staatspapiere.	Staatsbahn	Berlin.
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	107.75	Defferr. Creditanleihen 177.75
4 1/2% Preuss. Konf. 106.45	Galizier 115.75	Banknoten 83.50
4 1/2% Baden in R. 103.—	Elbthal 104.40	Disconto-Kommand. 246.60
4 1/2% „ „ 104.15	Wiedensburger 104.10	Warenburger 68.—
Defferr. Goldrente 95.30	Hess. Ludwigsbahn 100.50	Vortmundcr Centralbank 110.60
Silberrente 76.50	Elbth. Ludwigsbahn 178.10	Karlsruhe 102.50
4 1/2% Ungar. Goldrente 89.10	Gotthard 168.10	
1880er Rufen 84.—	Wiedel und Gerten. —	
II. Orientanleihe 69.10	Wiedel u. Karlsruh. 168.50	
Italiener comptant 64.50	„ „ London 20.47	
Egypter 80.70	„ „ Paris 81.—	Creditanleihen 323.50
Spanier 78.90	„ „ Wien 171.80	Kartnoten 58.87
Türken 82.50	Rapoldsbahn 16.22	Magazin 103.00
4 1/2% Serben 82.80	Privatbanknoten 87.—	Karlsruhe: Hess. 102.50
Banknoten 278 1/2%	Publ. Anleihe 100.00	
Disconto Kommand. 237.18	Wiedel u. Karlsruh. —	
Badischer Bankverein 101.40	„ „ London 20.47	
Darmstädter Bank 171.—	Staatsbahn 188.—	Paris: 87.80
4 1/2% Serb. Pap. 82.80	Karlsruhe: Hess. 115.—	Genier 73 1/2
4 1/2% „ „ 87.40	Karlsruhe: Hess. 115.—	Egypter 478.—
		Ottoman 638.—

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

B.891. **Dankfagung.**

Karlsruhe. Für die herzlichen Beweise inniger Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, nun in Gott ruhenden Vaters und Vaters, insbesondere für die überaus zahlreichen Blumenpenden von nah und fern sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ferner bringen wir zur allgem. Kenntniß, daß das von meinem sel. Vater betriebene Geschäft unter derselben Firma in unveränderter Weise fortgeführt wird.

Mit der Bitte, uns das bisher geschenkte Vertrauen fernerhin bewahren zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll
H. Käpfe Witwe.
Karlsruhe, 15. Februar 1890.

B.782. Auf das Bureau einer Pauschekammer wird ein in schriftlichen Arbeiten bewandertes junger Mann gesucht, welcher zugleich der **Sabelberger**

Stenographie

mächtig ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **H. M.** an die Expedition d. Bl.

Ein älteres Pferd,
braune Stute, durchaus fromm, ein- und zweifährig gefahren, vor nichts scheuend, gut auf den Beinen, besonders für einen Kompagniechef sehr geeignet, steht für 600 M. zum Verkauf. Anfragen sind unter B. 685 an die Expedition dieses Blattes zu richten. B.685.4.

Caschfenrohr
mit scharfen Gläsern und 3 Ausläufen aus Metall
per Stück nur 3 Mark 50 Pf.
Verfasser der Nachnahme.
Otto Kirberg, Düsseldorf,
Kurfürstenstr. 29.
Preislisten gegen 20 Pf. in Marken; selbe sind gedruckt auf 5 Mark Scheinen. B.776.2.

Bürgerliche Rechtsplege.
Definitive Urtheile.

B.841.2. Nr. 2249. **Wannheim.**
Die Brauereidirektor Edmund Hoffmann an Ehefrau, Babette, geb. Mayer, zu Mannheim, L. 13. 8. vertreten durch Rechtsanwält Dr. Alt hier, klagt gegen den Johann Georg Hagist, früher in Erlangen, jetzt an unbekanntem Orte abwesend, und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Hoffmann, wegen Pfandbriefs, mit dem Antrage auf kostenpflichtige Verurteilung der Beklagten zur Bewilligung des Strichs des im Grundbuch der Stadt Mannheim, Bd. 33, Bl. 139, Nr. 261, am 18. November 1868 auf der Viegenschaft Lagerbuch Nr. 1178 in der Sandgewann bestehenden Vorzugsrechts der mitbeklagten Ehefrau und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf
Dienstag den 22. April 1890,
Vorm. 8 1/2 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gebachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bekleiden.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 11. Februar 1890.
Dr. Averte,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

B.879.1. Nr. 2897. **Vörrach.** Kaufmann S. Bloch von Mannheim, F. 7. 26. vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Köhler daselbst, klagt gegen den Fuhrhalter Rudolf von Rohr, früher in Basel, jetzt an unbekanntem Orte, auf Bezahlung einer Forderung aus Waarenkauf vom Jahr 1888, worüber ein Wechsel im Betrage von 558 Franken ausgehellt worden sei, mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung des Theilbetrags von 300 M. zu verurtheilen, und ladet denselben zur Klagerverhandlung vor Gr. Amtsgericht Vörrach zum Termin:
Montag den 14. April 1890,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zweck der Zustellung wird Vorliegendes öffentlich bekannt gemacht.
Vörrach, 12. Februar 1890.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Appel.

Konkursverfahren.
B.871. Nr. 1151. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Dr. Alois Reding, Inhaber der elektrotechnischen Fabrik Waldkirch, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der beiden Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussrechnung auf
Donnerstag den 13. März 1890,
Vormittags 9 Uhr.

Deutsche Militärdienst-Vericherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vorteilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert 147 000 Knaben mit 160 000 000 M. Eine so große Theilnahme hat nie ein deutsches Versicherungs-Institut gefunden.
Prospecte etc. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter.

Allgemeine Zeitung

in München (vorm. Augsburg).

Eines der ältesten (92. Jahrg.), angesehensten und gediegensten Presseorgane, bietet die **Allgemeine Zeitung** das gesammte Material der Zeitbewegung und ist, von Staatsmännern und ersten Publizisten vorzugsweise zu Rundgebungen benützt, seit alters her eine anerkannte Quelle für die Kenntniß des Lebens der Völker.

Die in allen gebildeten Kreisen sich besonderer Theilnahme erfreuende „Beilage“ darf in ihrer Fülle wissenschaftlichen Stoffes, getragen durch die Mitwirkung der bedeutendsten deutschen Gelehrten und Schriftsteller, wohl mit Recht als eine einzigartige Erscheinung bezeichnet werden.

Vom 1. März an wird die **Allgemeine Zeitung** in bedeutend

vergrößertem Format

erscheinen und eine ganze Reihe wichtiger Veränderungen und Verbesserungen bringen.

Wer die **Allgemeine Zeitung** in dieser neuen Form kennen zu lernen wünscht, erhält Probenummern gratis und franko zugesandt, wenn er seine genaue Adresse bei der „Expedition der Allgemeinen Zeitung in München, Schwanthalerstraße 73“ angibt.

Ueber konfessionellen und politischen Parteien stehend, wird die **Allgemeine Zeitung** auch ferner ihren alten Ruf eines Weltblattes zu wahren wissen und durch schnellen Nachrichtenendienst, mehrmalige Tagesausgaben und vor allem durch objektive Berichterstattung ihrer Zeit zu dienen suchen.

B.888.1.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Imperial Wine Company.

London E. C.

Portwein von M2. an bis zu M10. per Fl.

Sherry von M2. an bis zu M10. per Fl.

Madeira von M3. an bis zu M4. per Fl.

Specialität in alten Weinen für Reconvaltescenten.

Jede Flasche ist mit unserer Firma und Trade-Mark versehen.

Niederlage bei Carl Baumann in Karlsruhe.

Um beim Annonciren Erfolg

herbeizuführen, muss man vor Allem für eine zweckmäßige Abfassung seiner Inserate, augenfalligen Satz und die Wahl derjenigen Zeitungen besorgt sein, deren Leserkreis für den publizierten Gegenstand das grösste Interesse hat. Die auf diesem Gebiet schon 24 Jahre, also am längsten thätige Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** Karlsruhe, Kaiserpassage, kann in vorerwähnten Punkten sowohl wie auch bezüglich der grössten Kostenersparnis jedem Inserenten den zuverlässigsten Rath ertheilen und die höchsten Vortheile durch Rabattgewährung bieten. Es ist daher für Jeden, der annunciren will, von ausserordentlicher Wichtigkeit, sich an genannte Firma zu wenden.

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
Waldkirch, den 11. Februar 1890.

Willi,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
B.870. Nr. 1763. **Durlach.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Grünhofwirts Louis Weng von Königsbach hat das Gr. Amtsgericht Durlach zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner J. H. beantragten, von dessen Tochter Emilie Weng in Königsbach als Erbin angenommenen Zwangsvergleich Termin auf
Freitag den 7. März d. J.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,

anberaumt.
Der Vorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Theilnehmenden niedergelegt.
Durlach, den 14. Februar 1890
Franz,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B.868. **Ueberlingen.** In dem Konkurs über den Nachlass der verstorbenen Franz Keller Witwe in Daunau soll Schlussvertheilung stattfinden. Das veräußerbare Massevermögen beträgt 378 M. 75 Pf. und muß zur Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen mit 534 M. 14 Pf. verwendet werden. Die Konkursgläubiger werden auf die Bestimmungen des § 140 der Konkursordnung aufmerksam gemacht.
Ueberlingen, den 15. Februar 1890.
Der Konkursverwalter:
Kurus.

Vermögensabforderungen.
B.869. Nr. 1729. **Müllheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns K. Kaiser in Müllheim hat das Großh. Amtsgericht Müllheim auf Antrag der Ehefrau des Gemeinschuldners ausgesprochen:

Die Ehefrau des Gemeinschuldners, Sofie, geb. Giß in Müllheim, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemanns abzufordern.
Müllheim, 14. Februar 1890.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Freudemann.

B.881. Nr. 994. **Offenburg.** Die Ehefrau des Uhrhändlers Karl Hektor Trenkle, Pauline, geborne Dilger in Furtwangen, hat durch Rechtsanwält D. Sner hier gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabforderung bei Großh. Land-

gericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber vor der Civilkammer III auf
Freitag den 11. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.
Offenburg, den 14. Februar 1890.
Die Gerichtsschreiberei
des Großh. Landgerichts.
Th. König.

B.880. Nr. 4324. **Freiburg.** Anlässlich des Konkursverfahrens über das Vermögen des Wirts Karl Plum in Littenweiler wurde von Großh. Amtsgericht Freiburg durch Urtheil ausgesprochen:
Die Ehefrau des Karl Plum, Bertha, geborene Holzbach in Littenweiler, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemanns abzufordern, unter Verfallung des letzteren in die Kosten.
Freiburg, 14. Februar 1890.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
J. B. Rönninger.

Steigerungswiderruf.
Die gegen Hofbauer Franz Kaber Belle von Reichenbach auf Freitag den 21. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr, in das Gemeindehaus zu Reichenbach anberaumte Zwangsversteigerung findet nicht statt.
Gengenbach, den 15. Februar 1890.
Der Vollstreckungsbeamte:
Rubi, Notar.

Strafrechtsplege.
Ladung.
B.772.3. Nr. 819. **Bühl.** Der am 19. März 1868 zu Oberwasser geborne und zuletzt daselbst wohnhafte Schuhmacher Josef Ruchmann wird beschuldigt, als Landwehrmann I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, vergl. mit § 111 Ziff. 16c. der Wehordnung vom 22. November 1868.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf
Dienstag den 20. Mai 1890,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht zu Bühl zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Kgl. Be-

zirskommando zu Mühlhausen i. G. angestellten Erklärung verurtheilt werden.
Bühl, den 8. Februar 1890,
Boos,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die Ausführung der nachstehend genannten Arbeiten zur Herstellung einer Abbruchmauer des Großh. Palanquartens und des botanischen Gartens der technischen Hochschule gegen die Karl-Wilhelmstraße hier sollen auf schriftliches Angebot vergeben werden:
im Anslage zu M.
Erde- und Mauerarbeiten 14,000
Steinhauerarb. (Rothe Sand- 4,280
Schlofferarbeiten (Wellenblech- 1,280
thore) 250
Blecharbeiten (Rügenbleche) 250
Die Bedingungen und Bedingungen können von heute an auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle (Zirkel 1.e.) eingesehen werden. Die Angebote sind nach Einzelpreisen des Vorschlags anzustellen und bis längstens
Dienstag den 25. d. Mis.,
Vormittags 10 Uhr,
versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen.
Karlsruhe, den 14. Februar 1890.
Großh. Hofbauamt.
Hemberger.

Geschirrlieferung.

Am 3. März d. J., Vormittags 10 Uhr, wird im diesseitigen Geschäftsfistal die Lieferung der für die Garnisonverwaltung etc. des 14. Armee-corps für 1890/91 erforderlichen 5312 Waschecken, 3044 Wassertrüge, 25 Spülnäpfe und 22 Portionshefenlöcher von Steingut, 2183 Tringläser, 50 Spiegelgläser, 15 Uringläser, 80 Trinfleidel, 386 Wasserflaschen und 72 Salznäpfen von Glas, 198 „achtstüpf“ (davon 15 mit Deckel), 213 Waschecken, 72 große, 77 kleine Speisensäpfe, 675 tiefe und 705 flache Teller von Pappe in Submission vergeben. Die Bedingungen und Proben liegen im diesseitigen Bureau aus. Die Offerten sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzuliefern.
Karlsruhe, den 13. Februar 1890.
Königl. Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarungen des Amtsbezirks Wehrhach ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathshaus der betr. Gemeinde anberaumt, für die Gemarung:
Göggigen, Montag den 24. Februar d. J., Vorm. 1/2 9 Uhr,
Meßkirch, Dienstag den 25. Febr. d. J., Vorm. 1/2 9 Uhr,
Ober- und Unterbüchlingen, Reute und Wackershofen, Mittwoch den 26. Februar d. J., Vorm. 1/2 9 Uhr,
Rastatt, Freitag den 28. Februar d. J., Vorm. 1/2 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemarung **Tiefenbrunn** ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allg. landesh. Verordnung vom 11. Sept. 1883 vom
Montag den 24. Februar
auf 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht in dem Rathshaus daselbst angelegt.
Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Kiegeigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Forzheim, den 17. Februar 1890.
Bezirksgeometer: **Einwald.**

Holz-Versteigerung.

B.885. Nr. 126. **Forzheim.** Bezirksforstei Gernsbach versteigert aus Domänenwald „Schwarzgebirge“ mit unverzinslicher Vorkauf bis 1. September 1890 am **Sonntag 22. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr** anberaumt, im Gemeindehaus in **Sulzbach** aus Abtheilung I, 10, 11, 13 und von Windfällern: Kadelholzkämme (tann. u. forl.) 13 II, 34 III, 93 IV, 56 V. M.; Kadelholzkämme (meist forl.) 27 II, 11 III. M., 1 Eiche IV. M., 9 Buchenämme; 10 Buchene, 3 eichene Wagnertangen; 10 Buchenstämme (meist forl.) 10 I, 12 II. M.; ferner Scheit- und Rollenstämme; 22 Ster rottbuchenes, 44 hainbuchenes, 153 eichenes, 31 eichenes, 5 rothulmenes, 15 erlenes Kuschichtholz; 180 eichene Wagnertangen;

Neuz- und Brennholz-Versteigerung.

B.884. Die Bezirksforstei Bruchsal versteigert **Sonntag, den 22. Februar 1. J.,** im Gasthaus zum Bären in **Bruchsal**
früh 9 Uhr beginnend,
aus der ganzen Oberen Lufthardt und aus dem Eichelberge von Windfällern: 13 Rothbuchen, 12 Eichen, 2 Eichen, 1 Rothulme, 6 Pappeln, 11 Forlensstämme; 22 Ster rottbuchenes, 44 hainbuchenes, 153 eichenes, 31 eichenes, 5 rothulmenes, 15 erlenes Kuschichtholz; 180 eichene Wagnertangen;

Notariatsgehilfe.

B.770.2. Zum baldigen Eintritt sucht einen geschäftsgewandten Schreifer bei gutem Gehalte
W. Schmid, Notar in Forzheim.

Ein Notariatsgehilfe,

geschäftsgewandt (selbständig, Arbeiter), gesucht zu alsbaldigem Eintritt unter Aufsicherung hohen Gehalts von
B.893.1. Notar **Schwarz in Bretten.**